

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Markstraße Nr. 15, II.  
Hamburg 6.

### Die Gewerkschaftsbewegung in Frankreich.

(Fortsetzung.)

Auf diesem Kongresse brach eine Krisis zwischen Brouffe und Allemane aus, deren Keim schon lange im Schooße der Partei festsaß. Es handelte sich um eine Disziplinfrage, in Wirklichkeit aber war es ein Konflikt zwischen der gemäßigten Tendenz in politischer Hinsicht und der korporativen und revolutionären Tendenz in der Partei, zwischen Angestellten und Arbeitern. Bis zu dieser Trennung waren die Possibilisten von den Guesdisten des Moderantismus (gemäßigtes Regierungssystem) und der Verrätherei angeklagt.

Mr. Paul Lafargue schrieb in der „Neue Zeit“, 1890, S. 351:

„Die Margyisten und die Blanquisten haben an allen volkstümlichen Bewegungen, welche durch politische und ökonomische Ereignisse eingetreten sind, theilgenommen, sie sind eingetreten für die Arbeitslosen, für die Vergleute von Decazeville, welche den Leuteschinder, Ingenieur Watrin, gelynchet. Die Possibilisten haben im Gegentheil stets ihre Feindseligkeit allen diesen Bewegungen gezeigt, sie haben sich bemüht, jede Straßenagitation und Alles, was nicht einen exklusiv parlamentarischen Charakter, d. h. bürgerlichen, trug, zu ersticken.“

Jetzt, nun sich Brouffe und sein Generalstab von Allemane getrennt, werden es die Allemanisten sein, welche dieselben Vorwürfe gegen die Margyisten kehren werden, und auf dem Kongreß zu Nantes 1894 wird eine Scheidung der sozialistischen Gewerkschaften statthaben (diese waren seit dem Gesetze von 1884 immer vereint in einem einzigen jährlichen Kongreß) auf die Frage: **Parlamentarismus oder Revolutionarismus?** und es werden die Guesdisten mit dem Parlamentarismus sein, welche sich intolerant und unveröhnlich zeigen werden.

Zwei Sachen haben diesen außerordentlich schnellen Umschwung zu Wege gebracht: der Wahlerfolg der Guesdisten und die Gründung und Entfaltung der Arbeiterbörse nach der Trennung zu St. Etienne 1882, während, wie wir gesehen haben, die Margyisten nicht von ihrem Programm loslassen wollten, das ausschließlich die Aufhebung des Privatbesitzes im Auge hat. Die Possibilisten, damals bedeutend zahlreicher

und einflussreicher in den Gewerkschaften, hielten ihr Ideal, die kollektivistische Zukunftsgesellschaft, hoch, obgleich sie sich praktischen Fragen zuwandten; z. B. suchten sie sich der besten Mittel zu versichern, die Interessen der Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft zu vertreten und auch ihrer Idealforderung Geltung zu verschaffen in dem gewählten Körper. Von 1881 an, als Joffrin in die Stadtverordneten-Versammlung von Paris eintrat, erhöhte sich nach jeder Wahl ihre Zahl und ihr Einfluß im Schooße dieses Rathes. 1890 waren es schon acht Stadtverordnete. Man schuf eine Kommission für Arbeiterfragen, für öffentliche Arbeiten; Lohnfestsetzung und Arbeitszeit wurden in die Arbeitskontraktbücher aufgenommen.

Eine Arbeiterbörse, von der man schon seit 1884 sprach, wurde am 28. April 1887 Rue Jean Jacques Rousseau eröffnet in einem provisorischen Lokal unter Schutz des Municipalraths und einer jährlichen Subvention von Frs. 20000. Die gesetzlichen und ungesetzlichen Gewerkschaften waren hier ohne Unterschied zugelassen. Im Jahre 1892 wurde sie in das geräumige Gebäude verlegt, worin sie heute noch ist, mit einer jährlichen Subvention von Frs. 100000. Die Verwaltung wurde den Arbeitergewerkschaften überlassen. Die erste Idee der Arbeiterbörse ist nicht aus der Mitte der Arbeiter hervorgegangen. Sie wurde das erste Mal 1843 von Herrn v. Molinari geäußert. Der natürliche Zweck ist die Tarifizierung der Löhne, Arbeiterstatistiken und Ersetzung der Arbeitsnachweiskbüreau durch die Börse, einer der wichtigsten Punkte der Arbeiterforderungen. Aber in dem Maße, wie die Arbeiterbörsen sich entfalteten, wuchs ihr Einfluß, den sie durch ihren Mechanismus allein ausübten, und sie versuchten, die Arbeiterorganisation dem politischen Einfluß zu entziehen oder wenigstens zum Nutzen der rein gewerkschaftlichen Tendenzen zu vermindern. — Seit dem Gesetze von 1884 haben sich in Frankreich Verbände nach Branchen und lokalen Föderationen gebildet; aber obwohl die letzteren theoretisch Allen offen waren, umfaßten sie in Wirklichkeit nur die Gewerkschaften, welche zu denselben politischen Gruppen gehörten. In den Arbeiterbörsen genügte dagegen die Existenz einer Gewerk-

Für diese (durch die Wahlen weniger begünstigten, aber Herren ihrer Deputierten, welche nur einfache Gewerkschaftler mit einem imperativen Mandat [gebundene Marschroute] versehen), waren die Guesdisten verdächtige Politiker, Herrschsüchtige, gegen welche sie ein durch die Geschichte dieses Jahrhunderts nur zu sehr gerechtfertigtes Mißtrauen hegten. Durch diese Sachlage erklärt sich die Trennung auf dem Kongreß zu Nantes 1894.

Im Jahre 1892 wurde auf einem Kongreß zu St. Etienne eine Föderation der Arbeiterbörsen gegründet, organisiert in 11 Städten und 500 Gewerkschaften umfassend. Auf einem zweiten Kongreß, welcher in Toulouse 1893 tagte, wurde vom Föderativ-Comité der Arbeiterbörsen der Vorschlag gemacht, einen Nationalkongreß aller Gewerkschaftskammern und aller korporativen Gruppen einzuberufen. Am Tage nach dem Schlusse der Arbeiterbörse von Paris beschloß der Nationalkongreß, welcher dort im Juli versammelt war, einen Fragebogen an alle Gewerkschaftler betreffs des Generalstreiks zu versenden. Schließlich schlug man vor, nur einen Kongreß, im nächsten Jahre zu Nantes, von der Föderation der Arbeiterbörsen und der nationalen Föderation der Gewerkschaftskammern abzuhalten, trotz der Opposition der letzteren, deren Gründe „man nicht nachspüren wollte“. Aber war es nicht nöthig, die Vereinigung aller Gewerkschaftler um jeden Preis zu Stande zu bringen?

Die Guesdisten protestirten energisch dagegen, nur einen korporativen Kongreß abzuhalten. Wir sagten schon, wie wenig günstig sie den Arbeiterbörsen waren, da sie, wie Mr. Guesde sagt: „die Arbeiter berauscht haben“. In Roubaix, der heiligen Stadt des Mr. Guesde, war keine Arbeiterbörse organisiert, trotzdem sie auf dem Municipalprogramm figurirte, aber es hatte sich „noch kein Bedürfnis dafür fühlbar gemacht“. Die Arbeiterbörsen, sagt ein Zirkular des Mr. Lavigne aus Bourbeaug, die Bibliotheken, die maisons du peuple (Volks Häuser) usw. sind für das Bedürfnis der Gewerkschaften geschaffen worden, sie dürfen sie nicht unterordnen, ihre Zahl nicht verringern. Als einfaches Instrument für den Dienst der Gewerkschaften maßt sich die Föderation der Börsen an, die Stelle der nationalen Föderation einzunehmen, welche eine so ruhmvolle Vergangenheit, welche den Pariser internationalen Kongreß 1889 zusammenberufen, welche den 1. Mai beschlossen hat. Unter der Ausrede der Verschmelzung und freundschaftlichen Union will man die Provinz zurücksetzen vor Paris, den Sitz der Föderation der Börsen. . . . Die Traditionen der korporativen Kongresse, ihre früheren Statuten sind vergewaltigt. Kurz, die Guesdisten widersetzten sich, daß man die Gewerkschaften befrage über die Opportunität eines einzigen Kongresses. (Die Broussistien machten den Guesdisten dieselben Vorwürfe.) Sie wurden überstimmt; die Mehrzahl der Gewerkschaften erklärte sich für einen Kongreß der beiden Föderationen.

Die Frage des Generalstreiks stand auf der Tagesordnung.

Die Guesdisten hielten ihren politischen Kongreß am 15. September 1894 in Nantes ab, acht Tage vor den Korporativen und verurtheilten das Prinzip

des Generalstreiks, welchen sie 1890 in Lille votirten, und unter welchen sie im Juli 1893 ihre Unterschrift gesetzt, in dem Manifest gelegentlich der Schließung der Arbeiterbörse von Paris. Seitdem sie in das Parlament eingezogen, wollten sie nichts mehr vom Generalstreik wissen.

Gleichzeitig behandelten sie auf ihrem Kongreß zu Nantes den ländlichen Kleinbesitz mit der größten Schonung, während sie zu Havre 1880 sich für Expropriation auf schnellstem Wege ausgesprochen. Trotzdem hatten die Hestigen über die Schläuen, die Gewerkschaftler über die Politiker den Sieg davongetragen, denn der Generalstreik wurde mit 63 gegen 36 Stimmen, bei 9 Stimmenthaltungen, beschlossen. Nach heftigen Szenen in der folgenden Sitzung zog sich die Guesdistische Minderheit vom Kongresse zurück.

Es vollzog sich eine Trennung in umgekehrtem Sinne, als die im vergangenen Jahre auf dem internationalen Kongreß zu Zürich zwischen Parlamentariern und Revolutionären.

Die korporativ-sozialistische Bewegung, geeint seit dem Gesetze von 1884, wenigstens in den Kongressen, war diesmal in zwei Theile zerfallen, und 1895 hielten sie zwei Kongresse ab: die Föderation der Gewerkschaftskammern (Guesdisten) zu Troyes, welche ungefähr die Hälfte der auf dem Kongreß zu Nantes anwesenden Organisationen zählte, und der siebente national-korporative, organisiert vom National-Arbeiter-Rath, zu Limoges. Auf diesem Kongreß hatten die Guesdisten noch einige Freunde. Seitdem hat man von den föderirten Arbeiterkammern nichts mehr gehört, sie haben 1896 keinen Spezialkongreß mehr einberufen. Die Guesdistischen Gewerkschaften haben sich 1896 auf dem Kongreß zu Lille und am Vorabend des internationalen Kongresses von London den politischen Gruppen angeschlossen. Nach London trug man den Streit zwischen den französischen Sozialisten, und man kann sagen, daß er fast die ganze Zeit dieses Kongresses in Anspruch genommen, zum großen Aerger der Trades-Unionisten Englands.

Schon die vorhergehenden internationalen Kongresse mußten sich mit diesen Streitigkeiten befassen. In Brüssel 1891 gab es zwei verschiedene Berichte über die sozialistische Bewegung in Frankreich, der eine von der französischen Arbeiterpartei (Guesdisten), der andere von der sozial-revolutionären (Allemaniisten). In Zürich 1893 wurden die Anarchisten ausgeschlossen. Aber die Margistische Mehrheit glaubte, erkenntlich sein zu müssen für die politische Thätigkeit und beschloß die Zulassung der Gewerkschaften auf den zukünftigen internationalen Kongressen. Die Frage, ob die korporative Aktion sich der politischen unterordnen müsse oder umgekehrt, trat scharfer auf dem Londoner Kongreß in den Vordergrund. Herr Dalle sagte: „Die politischen Führer wollen Verwirrung schaffen zwischen Anarchisten und Gewerkschaftlern, weil diese ihre Zustimmung zu einer politischen Schule verweigern.“

Die Herren Deputierten Millerand und Jaurès kamen zum Londoner Kongreß ohne Mandat, um den Vorrang der politischen Aktion mehr hervorzuheben; sie maßen sich an, daß die Gewerkschaftler, mit einem regulären Mandat versehen, vom Kongreß ausgestoßen werden sollen. Sie blieben in der Minderheit, verlangten eine Trennung und ein

schaft, um neben der anderen Platz zu nehmen, es bedurfte dazu nur der Annahme eines Reglements und nicht eines politischen Programms. Durch Politik getrennte Gewerkschaften und Gruppen begegneten sich in der Arbeiterbörse. Sie erkannten, daß nur die ökonomischen Fragen sie vereinten. Infolge der Vortheile, die die Börse bietet, zieht sie Leute an sich, die sich nur mit ihren ökonomischen Interessen fassen und sich wenig um sozialistische Versammlungen kümmern; aber gerade diese sind der sozialistischen Propaganda zugänglich. Herr Sombart schreibt:

„Die Schaffung von Arbeiterbörsen ist ein Beweis, mit welcher Macht ein Theil der Gewerkschaftsbewegung sich in Frankreich entfaltet... Die französischen Arbeiter, bis heute revolutionär und politisch, beginnen sich nur der ökonomischen Thätigkeit zu widmen, im Gegensatz zu den Engländern, die Geflogenheiten verrathen, welche schließen lassen, daß sie sich von dem nur ökonomischen entfernen, trotz der Abneigung der „Trades-Unions“ gegen den Sozialismus des Festlandes.“

Diese Wirkung der Arbeiterbörsen kam nur nach und nach. Kaum gegründet, wurden sie in Paris das Kampffeld der Politiker und Revolutionäre. Die Possibilisten, um welche sich die Mehrheit der Pariser Gewerkschaften vorher gestellt, war vorherrschend, aber sie konnten dem Masseneintritt anderer Gewerkschaften nicht standhalten, welche überall spontan in's Leben traten infolge des Streiks der Pariser Omnibusangestellten, und welche der Börse anarchischen Gährstoff zur Revolte und Insubordination gegen alle Disziplin mitbrachten. Der Kampf wurde in dieser Zeit noch verschärft durch die Politik in der Boulangistenfrage. Die Ernennung des Bürgers Ribanier zum Mitglied der „Commission supérieure du travail“, gegründet im Anfang 1891, schlug dem Faß den Boden aus. Ein wahrer Staatsstreich spielte sich an der Börse ab. Die Exekutivkommission wurde mit Gewalt gestürzt in einer Nacht. Die Possibilisten wurden angeklagt, sich der Börse zu bedienen, um ihre Organisationen zu subventioniren; sie wurden verjagt durch die Allemanisten, welche vorgaben, die Politik von der Börse fernzuhalten und sie nur der Revolution dienstbar zu machen. Die Unternehmer gingen nicht mehr nach der Arbeiterbörse und der Arbeitsnachweis war lahmgelegt. Die Pariser Arbeiterbörse war von dieser Zeit die Zentrale der revolutionären Gewerkschaften, feindlich dem Gesetz von 1884. Sie schlossen die Arbeiter derjenigen Gewerkschaften aus, welche des Moderantismus verdächtig waren. Sie veröffentlichten das „Journal de la Bourse du travail“ (Zeitung der Arbeiterbörse) gegen Kapitalismus und Arbeitgeber, organisirten öffentliche Versammlungen, errichteten eine Streikkasse und bereiteten den Generalstreik vor. Sie sandten Delegirte nach verschiedenen sozialistischen Kongressen, und einer von ihnen, Dr. Chauffe, Municipalrath von Paris, veröffentlichte einen strategischen Plan für den Bürgerkrieg. Man errichtete Cadres wie 1871. Die Delegirten der Bataillone der Nationalgarde bildeten das Zentralcomité und organisirten die Kommune.

Nun regte sich die Regierung. Der Minister des Innern, Herr Dupuy, forderte von den irregulären, bis dahin geduldeten Gewerkschaften, sich vor dem 5. Juli 1893 dem Gesetz von 1884 zu unterstellen. Auf ihre Weigerung wurde die Börse geschlossen. Am 7. Juli veröffentlichten die Gewerkschaften einen injurrektionellen Protest. Die Aufruf an die Pariser Bevölkerung trug die Unterschriften Lafargue, Jaurès, Broussé, ohne Parteunterschied. Die Arbeiter sollten sich auf den Generalstreik vorbereiten. Die Guesdisten betrachteten die Schließung der Börse, welche der Herd der revolutionären Bewegung geworden, mehr als einen ihnen, als der bedrohten Gesellschaft geleisteten Dienst, denn die Führung war ihnen entschlüpft. In einem Artikel des „Matin“ beglückwünschte Herr Guesde den Herrn Minister Dupuy, daß er mit seinen Polizeitruppen zu Pferde die „gewerkschaftliche und korporative Sackgasse“ versperrt habe, in welcher sich eine zu große Anzahl Arbeiter verirren wollte.

„Der Minister — so fügte Herr Guesde hinzu — hat die ganze Arbeiterpartei wieder auf die politische Bahn gedrängt, den einzigen richtigen Weg der Sozialisten, fürderhin überzeugt, daß es außer der Besitzergreifung der Regierung durch die Arbeiter keine Wohlfahrt keine Befreiung der Arbeit giebt.“

Der Umschwung in der Gesinnung der Marxisten kam von ihrem wachsenden Erfolg bei den Wahlen. Seit Bildung ihrer Partei hatten sie zwar nie den Wahlsack verfehlt, aber, wie wir aus den vorherzitierten Worten Lafargue's ersehen, sie hatten der revolutionären Aktion immer den Vorzug gegeben, und gerade diese Taktik führte sie zur Trennung in St. Etienne. Seit 1882, wo sie in allen Wahlkörpern Fortschritte machten, stellten sie sich als vorläufiges Ziel die Eroberung der Municipalitäten und der Deputirtenzüge. Bei den Wahlen 1892 errang in der Provinz die Arbeiterpartei unter Guesde einen Vorsprung gegen die Possibilisten, welche ihnen bis dahin im Municipalrath von Paris voraus waren. Sie vereinigte 160 000 Stimmen und gewann in 29 Stadthäusern die Oberhand, unter ihnen Roubaix und Montluçon. 1889 erzwangen die Sozialisten verschiedener Nuancen den Eintritt in die Deputirtenkammer, indem sie sich geschickt den Boulangismus zu Nutze machten, die Einen als Verbündeten, die anderen als Gegner Boulangier's. Ein Duzend hielten ihren Einzug in die Kammer, davon bildeten sieben eine sozialistische Fraktion und wählten Guesde, welcher nicht gewählt war, zu ihrem Sekretär.

Endlich, 1893 — dank der „Union socialiste“ —, wurden zirka 30 Deputirte gewählt und bildeten, verbündet mit den radikalen Sozialisten, eine Partei von 60 Mitgliedern. Die Guesdisten allein schrieben sich, doch nicht ohne Uebertreibung, 246 000 Stimmen in 31 Kreisen zu. Sie wurden seitdem sozialistische Opportunisten, die sich die gesetzliche Eroberung der Majorität durch Wahlen zu verschaffen suchten und die in ihr Programm die Vertheidigung des bäuerlichen Kleinbesitzes aufnahmen. Sie spielten sich als die Beschützer der Bauern und Beamten auf und hielten trotzdem das kollektivistische Prinzip aufrecht, und dadurch geriethen sie in Konflikt mit Arbeitern und Gewerkschaften, welche vom Pariser injurrektionellen Geiste durchdrungen waren.

arbeitern erlangt. Während sie streikten, haben Gewerkschaften und Verbände sie mit dem Nothwendigen unterstützt, ohne diese hätten die Bergarbeiter wahr- scheinlich keinen Erfolg gehabt. Es ist ein Sieg der verbündeten Arbeit und nicht eines einzelnen Gewerbes, und wir wünschen, daß unsere Freunde, welche uns halfen, fühlen, daß es sowohl ihr Sieg als der unserige ist. Ich bin sehr dankbar für den Beistand, welchen uns die „American Federation of Labor“ zu Theil werden ließ, sowie für die freundliche Bereitwilligkeit, welche uns zu jeder Zeit von den Mitgliedern des vollziehenden Ausschusses erwiesen wurde.“

Der Verband der Zinnplattenarbeiter in Ellwood in Indiana legte den Arbeitgebern einen Lohn- tarif vor. Als dessen Anerkennung verweigert wurde, traten die Arbeiter in einen Streik ein, der zwölf Tage dauerte und den Arbeitern die Bewilligung ihrer Forderungen brachte. Sie erhielten eine Lohnerhöhung von 15 bis 20 pZt., und verpflichteten sich die Arbeitgeber, alljährlich mit dem Verbandsvorstand über die Arbeits-

bedingungen zu unterhandeln. — Auch in ver- schiedenen anderen Gewerben errangen nach den Berichten des „American Federationist“ die Arbeiter theils durch Streiks, theils durch An- drohung eines solchen, die Bewilligung ihrer For- derungen und zeigt die gesammte amerikanische Gewerkschaftsbewegung einen lebhaften Aufschwung.

Der „Nationalverband der vereinigten Brauerei- arbeiter“ hielt seine zehnte Jahreskonvention vom 19. bis 26. September 1897 in Boston ab. Es waren 48 Delegirte anwesend. Der Verband zählte in 126 Lokalunions 10 139 Mitglieder, wovon zur Zeit der Generalversammlung 1178 arbeitslos waren. Im letzten Geschäftsjahre hatte der Verband eine Einnahme von Doll. 36 883, und eine Ausgabe von Doll. 31 956. Das Verbandsvermögen betrug Doll. 14 900, der interna- tionale Fonds Doll. 1851. Die Konvention beschloß u. A. auch, daß das Nationalcomité einen Entwurf für die Arbeitslosenunterstützung auszu- arbeiten und den Mitgliedern zur Urabstimmung zu unterbreiten habe. Die nächste Konvention findet 1899 in Detroit statt.

### Die Gewerkschaftsbewegung in Dänemark.

Ueber die Entwicklung der Gewerkschafts- bewegung in Dänemark von 1894—1896 bringt der „Vorwärts“ folgende Uebersicht:

	1894	1896
Es gab an Gewerkschafts- verbänden .....	23	40
Diese Verbände zerfielen in Lokalvereine .....	426	802
Außerdem gab es noch einzelne Lokalvereine ..	45	53
Die vereinigten Vereine hatten Mitglieder .....	25 576	54 757
Die Einzelvereine hatten Mitglieder .....	2 265	8 620
Gesammtzahl der Mit- glieder .....	27 841	63 377
Die Jahreseinkünfte be- trugen in Kronen....	317 372,14	711 063,61
Die Jahresausgaben be- trugen in Kronen....	261 862,97	586 669,83
Zahl der Lokalvereine und Mitglieder der einzelnen Verbände im Jahre 1896:		
	Lokal- Verbände	Mit- glieder
Verband der Arbeitsleute .....	96	19395
Bäckerverband .....	30	900
Klempnerverband .....	23	750
Buchbinderverband .....	11	789
Formnerverband .....	36	982

	Lokal- Verbände	Mit- glieder
Glasarbeiterverband .....	4	190
Schneiderverband .....	60	2200
Schmiede- u. Maschinenarbeiterverb.	53	4657
Textilarbeiterverband .....	12	1200
Zimmererverband .....	61	3298
Wagenbauerverband .....	14	230
Weißgerberverband .....	unbekannt	
Drechslerverband .....	11	205
Bergolberverband .....	2	44
Lithographenverband .....	unbekannt	
Lohgerberverband .....	6	165
Malerverband .....	28	1500
Maurerverband .....	67	4296
Müllerverband .....	13	360
Verband der Papierfabrikarbeiter..	7	561
Sägearbeiter und Maschinentischler- verband .....	9	517
Sattler- und Tapeziererverband...	30	450
Schuhmacherverband .....	49	2000
Schlachtereiarbeiterverband .....	28	610
Tischlerverband .....	45	3422
Dienstbotenverband .....	unbekannt	
Tabakarbeiterverband .....	31	2461
Buchdruckerverband .....	45	1475
Schiffszimmererverband .....	4	350

Die drei Verbände, von denen genaue Zahlen nicht vorliegen, hatten nach einer Schätzung zu- sammen 12 Lokalvereine und 1000 Mitglieder.

### Mittheilungen.

Das Gewerkschaftskartell von Köln a. Rh. nahm in seiner Sitzung vom 20. Oktober d. J. ein Streikreglement an, welches u. a. folgende Bestimmungen enthält: Von jedem Streik ist der Kartellkommission sofort Mittheilung zu machen. Diese unterbreitet das gesammelte Material dem

Zentralvorstand der in Frage kommenden Organi- sation zur Entscheidung über die von der Kartell- kommission zu unternehmenden Schritte. Materielle Unterstützung gewährt das Kartell nur dann, wenn der Zentralvorstand der betreffenden Organisation seine Zustimmung zu dem Streik erteilt hat, und

getrenntes Abstimmen über die französische Delegation. Das Tisch Tuch wurde vollständig entzweigeschnitten zwischen Gewerkschaftlern und den n u r = p o l i t i s c h e n Parlamentariern, welche die Methode der politischen Evolution (Schwenkung) an Stelle der gewerkschaftlichen Evolution oder Revolution setzen wollen.

Fassen wir nun noch die jetzige Haltung der verschiedenen sozialistischen Parteien in Hinsicht auf die gewerkschaftliche Bewegung zusammen. Die Existenz von absolut unabhängigen Organisationen und von extrem feindlichen Tendenzen übt auf die Entfaltung der Gewerkschaften einen in die Augen springenden Einfluß.

Die G u e s d i s t e n und ihre Verbündeten, die unabhängigen Sozialisten, lassen keine andere Taktik gelten, als die Eroberung der Macht auf gesetzlichem Wege durch Stimmzettel. Die gewerkschaftliche Organisation, die ökonomische Agitation, die Streiks, die Interessen der Arbeiter kommen für sie erst in zweiter Reihe.

Die A l l e m a n i s t e n, welche von der poissibilistischen Theorie zum revolutionären Kommunismus übergegangen, d. h. zur ersten Marxistischen Taktik, bedienen sich der Wahlagitation nur als Mittel zur Propaganda. Sie setzen den Anhängern der Eroberung der öffentlichen Macht den Generalstreik entgegen. Im Grunde ist dies eine Frage der Souveränität, der Führung, der Subordination zwischen Politikern und Gewerkschaftlern, zwischen bürgerlichen Sozialisten oder „intellektuellen Proletariern“, wie man sie nennt, und Arbeitersozialisten.

Die B l a n q u i s t e n lösen die Schwierigkeit, indem sie die sozialistische Armee in zwei unabhängige Körper theilen. Ihre Organisation, das Comité révolutionnaire central, schließt prinzipiell die Gewerkschaften aus. Sie weisen betreffs der Gewerkschaften den Vorwurf irgend welcher autoritären Anwendung zurück. „Die politischen und ökonomischen Bataillone mögen einen unabhängigen aber parallelen Marsch haben“, sagen sie. Die Blanquisten haben nicht den absoluten Glauben der Allemanisten für den Generalstreik, aber sie bequemen sich ihm an als Mittel zur revolutionären Propaganda. Ihre Freunde in der Arbeiterwelt machen alle Anstrengungen, die gewerkschaftliche Aktion zu vereinigen.

Die B r o u s s i s t e n haben wenig Einfluß auf die gewerkschaftliche Bewegung. Die Gegner warfen Mr. Broussé vor, daß er mit fliegenden Fahnen in das autoritäre Lager der Staatssozialisten übergegangen ist, den Anbetern der politischen Aktion.

Nachdem sie 1892 für den Generalstreik gestimmt, sind sie heute dessen Gegner auf den korporativen Kongressen.

Die A n a r c h i s t e n, seitdem das Gesetz gegen sie geschaffen, folgen derselben Taktik wie die Sozialisten nach der Kommune. Sie verzichten auf die individuelle Aktion der „Propaganda durch die That“, sie nisten sich in die Gewerkschaften ein, wo sie ohne „Geräusch, noch Großthuerie“ (sans bruyances ni flakka) sich eindrängeln. Sie verfolgen, nach Vatunin, die revolutionäre Erziehung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Zum Schluß die Gewerkschaften ohne politische Farbe, von denen einige sehr bedeutend, z. B. La fédération du livre (Die Föderation des Buches), welche eine ähnliche Organisation wie die Trades-Unions haben, sind auf den sozialistischen Kongressen vertreten, wo sie sich bemühen, gegen die revolutionären Theorien praktische Ideen gewerkschaftlicher Organisation und sozialer Reformen durchzusetzen.

Was nun die Geographie, d. h. die Einflußzone, der verschiedenen Sekten anbelangt, so übten ihn die Guesdisten in der Provinz aus, so im Nord, Lille, Roubaix, in der Gegend von Lyon, Marseille und Bordeaux. Die Allemanisten hatten ihre Parteigänger in Paris, die Broussisten in einigen Vierteln von Paris, in den Weststädten Blois, Châtelleraut, Poitiers und Tours, letzteres von den Blanquisten bestritten, die in der Provinz Ober ihren Einfluß geltend machten.

Diese Verteilung kommt von dem Einfluß gewisser Personen, von den Vorträgen bei Agitationstouren, oder von dem Geiste, den eine gewisse Art Arbeit hervorruft, und von einem angeborenen Temperament. Die Marxisten, deren Führer bürgerliche Sozialisten oder kleine Arbeitgeber sind, zählen ihre Parteigänger unter den Arbeitern der Großindustrie in den Fabriken. Die Bergarbeiter jedoch bilden ihre eigene Sekte und haben eher den häuerlichen als den Arbeitertypus. Die isolierte Arbeit, oder die in kleinen Werkstätten, macht zu anarchistischen und revolutionären Ideen hinneigend, darum findet man sie traditionell in Paris, wo viele Allemanisten sind. Die Blanquisten sind Romantiker. Die Broussisten, nächste Nachbarn der Radikalen, rekrutieren sich aus den Kultivirtesten, Angestellten, welche, wenigstens ihrer Erziehung nach, an die Bürgerlichen angrenzen. Es ist schließlich recht schwierig, die verschiedenen Kräfte der verschiedenen Sekten der Arbeiterwelt richtig zu schätzen.

(Schluß folgt.)

## Aus der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung.

Ueber die siegreiche Beendigung des großen Ausstandes der Bergarbeiter berichtet der „Federationist“, daß der vereinbarte Lohnsatz von 65 Cents (M. 2,60) pro Tonne eine Lohnerhöhung von 11 Cents pro Tonne oder 20 pZt. bedeutet. Mit dieser Lohnerhöhung sind keineswegs alle Forderungen der Bergarbeiter erfüllt, doch wird die durch den Streik hervorgerufene Bewegung und das Bestreben, die Organisation zu stärken, dazu führen, daß auch die weiteren Wünsche der Arbeiter Berücksichtigung finden. Noch ist die Lage

der Bergarbeiter eine traurige, aber mit der Gleichgültigkeit der Letzteren ist es vorbei. Sie streben darnach, eine Organisation zu schaffen, die als thätiges Glied in dem großen Bunde der amerikanischen Arbeiter sich erweisen soll. Der Präsident der amerikanischen Bergarbeiterorganisation sagte in einem gleichzeitig erlassenen Zirkular, daß der Vorstand mit den getroffenen Vereinbarungen zufrieden sei. Es wäre der größte Sieg, der von den Gewerkschaften seit Jahren gewonnen wurde. „Der Sieg ist natürlich nicht allein von den Berg-

zwar in der Höhe, wie sie von dem Zentralvorstand festgesetzt ist. Zum Beitritt zum Kartell sind nur die Lokalorganisationen berechtigt, für welche ein Zentralverband nicht besteht. Diese müssen zu einem Streik, der vom Kartell unterstützt werden soll, die Zustimmung seitens der Kartellkommission einholen, ehe über den Ausbruch des Streiks entschieden wird. Während des Streiks soll die Kartellkommission wöchentlich Bericht über den Stand der Sache an den Zentralvorstand der im Streik befindlichen Organisation erstatten. Bei Verhandlungen zwischen den Streikenden und Unternehmern sollen zwei Mitglieder der Kartellkommission hinzugezogen werden. Die Unterhandlungskommissionen sollen in der Regel aus vier Personen bestehen.

Die Gewerkschaftskartelle von Staßfurt

und Oldenburg i. Gr. beschlossen, neben anderen Bestimmungen bezüglich der Sammlungen bei Streiks, daß nur solche Listen in Umlauf gesetzt werden sollen, welche von dem Zentralvorstand der betreffenden Organisation genehmigt sind, resp. von demselben ausgegeben werden. Die Listen werden nicht an den Absender zurückgeschickt, sondern am Orte kontrolliert und vernichtet. Es wurde getadelt, daß Sammel Listen häufig nicht an das Kartell, sondern an die einzelnen Organisationen geschickt werden.

In der Tabelle in Nr. 46 des „Correspondenzblatt“, welche die Uebersicht über die Fachblätter der Zentralverbände enthält, fehlt die Angabe über die Höhe der Auflage des Organs der Glasarbeiter, „Der Fachgenosse“. Die Auflage ist, wie uns jetzt mitgeteilt wird, 3500 Exemplare.

### An die örtlichen Gewerkschaftskartelle und Vertrauensmänner der Gewerkschaften in Nordwest-Deutschland.

Die Agitationskommission der Textilarbeiter für Nordwest-Deutschland sendet uns folgenden Aufruf, den wir im Interesse des Fortschreitens der Textilarbeiterbewegung den organisierten Arbeitern zur Beachtung empfehlen.

Ueberall ist die organisierte Arbeiterschaft eifrig thätig, um die indifferente, unorganisierte Masse der Arbeiter in den Bereich ihrer Organisation zu bringen. Auch der deutsche Textilarbeiterverband hat in verschiedenen Theilen Deutschlands Agitationskommissionen, welche an dem Ausbau des Verbandes unter Zuführung neuer Mitglieder eifrig thätig sind. Aber gerade in einer Gegend, in der in den letzten Jahren die Textilindustrie einen bedeutenden Aufschwung genommen hat und die Zahl der beschäftigten Arbeiter rapid gestiegen ist, im nordwestlichen Deutschland, ist es mit der Organisation der Textilarbeiter am schlechtesten bestellt. Sind doch in Bremen und Umgegend fast ebenso viele Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie beschäftigt, wie der Textilarbeiterverband überhaupt an Mitgliedern zählt. Um die Textilarbeiter auch in diesem Bezirk für ihre Organisation zu gewinnen, haben die Textilarbeiter Bremens ebenfalls eine Kommission gewählt, welche in den benachbarten Provinzen Hannover und Oldenburg für den Textilarbeiterverband Agitation zu betreiben hat.

Wir haben uns bereits an einzelne uns bekannte Personen gewandt, um Anknüpfungspunkte zu gewinnen, haben aber bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Wir ersuchen nun auf diesem Wege die organisierte Arbeiterschaft von Nordwest-Deutschland (Provinz Hannover und Oldenburg), überall da, wo Textilarbeiter beschäftigt und nicht organisiert sind, uns bei der Organisation dieser Arbeitermassen behülflich zu sein. Die Vertrauensleute der Gewerkschaften müssen versuchen, sich mit den Textilarbeitern bekannt zu machen und auf dieselben dahin einzuwirken, daß es möglich wird, Textilarbeiterversammlungen einzuberufen oder Flugblätter zu verbreiten, in denen wir auf den Nutzen der Organisation hinweisen. Vor Allem aber bitten wir die Genossen, welche uns in diesem Vorhaben unterstützen wollen, uns ihre Adresse mitzutheilen. Portoausgaben werden zurück-erstattet. Indem wir hoffen, daß die organisierte Arbeiterschaft von Nordwest-Deutschland uns bei dieser Arbeit hilfreich zur Seite stehen wird, zeichnet mit Gruß und Handschlag

**Die Agitationskommission  
der Textilarbeiter für Nordwest-Deutschland.**

J. A.: A. S c h w e i d a, Bremen, Kantstr. 75 c.

### Bum Kampf der Maschinenbauer Englands.

Wie vorauszusehen war, werden die Verhandlungen über die Beendigung des Ausstandes längere Zeit in Anspruch nehmen. In den ersten drei Verhandlungstagen kam es nur zu einer Vereinbarung darüber, inwieweit Änderungen in den Betrieben ohne vorherige Zustimmung der Gewerkschaften vorgenommen werden können. Die Unternehmer verlangten volles Recht, die gleichen Einrichtungen zu treffen, wie sie in irgend einer Verbandswerkstatt vorhanden sind, während die Arbeitervertreter in jedem Falle hierzu die Zustimmung der Gewerkschaft eingeholt wissen wollten. Es handelt sich bei diesen Vereinbarungen nicht um Betriebserweiterungen u. dergl., sondern um

Ersetzung der gelernten Arbeiter durch ungelernete, die Zahl der Maschinen, welche ein Arbeiter zu bedienen hat uim. Deswegen legen die Arbeiter auf diesen Punkt ein gleich großes Gewicht, wie auf die Regelung der Arbeitszeit. Schließlich wurde eine beide Theile befriedigende Fassung gefunden, doch unterliegt diese noch der Abstimmung der Mitglieder der Organisation. Die Verhandlungen wurden am 27. November abgebrochen und am 30. November wieder aufgenommen. Sie dürften, wenn nicht besondere Umstände eintreten, sich einige Wochen hinziehen.

Die Unternehmer scheinen, wie uns mitgeteilt wird, sich nicht übereilen zu wollen. Sie rechnen,

daß die Noth des Winters die Arbeiter nachgiebiger machen werde. Infolge der großen Hilfe, die den Maschinenbauern besonders aus Deutschland zu Theil geworden, ist deren Muth ungebrochen, und sie sind bereit, bis zum Aeußersten weiter zu kämpfen. Der Vorstand des Maschinenbauerverbandes hat nach jeder wöchentlichen Geldsendung in Zuschriften an die Generalkommission den deutschen Arbeitern den Dank der Kämpfenden für die geleistete Hilfe ausgesprochen. Wir haben davon abgesehen, diese Zuschriften zu veröffentlichen, weil wir in der Unterstützung, welche die deutsche Arbeiterschaft in diesem Riesenkampfe leistet, einen selbstverständlichen Ausdruck der internationalen Solidarität sehen. Der beste Dank

für diese Hülfeleistung ist die Ausdauer der englischen Brüder im Kampfe und der endliche Sieg, denn dadurch wird auch für das Proletariat Deutschlands die Erringung des Achtstundentages näher gerückt. In diesem Sinne faßt die Arbeiterschaft Deutschlands die internationale Solidarität auf und sie wird fortfahren, bis zum letzten Stadium des Kampfes den Arbeitsbrüdern jenseits des Kanals zu beweisen, daß ihr Sieg auch der unsrige ist. Es gilt, gerade jetzt den Unternehmern zu zeigen, daß jede Verzögerung des Abschlusses der Friedensbedingungen nur zum Schaden des Unternehmertums ausfällt. Deshalb muß noch eifriger als bisher für Aufbringung weiterer Unterstützung gesorgt werden.

**Für die streifenden Maschinenbauer Englands gingen in der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember bei der Generalkommission ein:**

Brauer, Zahlstelle Niedervendig . . . M.	20,—	Schmiede, Zahlstelle Hamburg I . . . M.	150,—
Handels-, Transport- u. Verkehrsarb., Zahlstelle Hamburg . . . . . "	36,50	Hamburg, Schauerleute vom Stauerei- betrieb Blohm (2. Rate) . . . . . "	6,50
Deutsche Gärtner-Vereinigung . . . . . "	16,—	Hamburg, Schauerleute vom Stauerei- betrieb Tiedemann (3. Rate) . . . . . "	52,50
Berlin, Gewerkschaftskartell . . . . . "	400,—	Hamburg, Schauerleute vom Stauerei- betrieb Chinesen . . . . . "	32,90
Emshorn, " . . . . . "	100,—	Hamburg, Schauerleute vom Stauerei- betrieb G. Ling . . . . . "	24,40
Schwerin, " . . . . . "	10,—	Schneider, Zahlst. Emshorn . . . . . "	4,50
Schneider, Zahlst. Altona . . . . . "	25,—	" " Güstrow . . . . . "	11,75
" " Köln a. Rh. . . . . "	10,—	" " Wilhelmshaven . . . . . "	26,85
" " Baden-Baden . . . . . "	8,15	" " Gießen . . . . . "	10,—
Schmiede, " Flensburg . . . . . "	32,45	" " Mühlhausen i. Th. . . . . "	5,—
Glaszer, " Lörrach . . . . . "	14,50	" " Bismar . . . . . "	7,10
Buchbinder, " Krefeld . . . . . "	22,—	" " Bingen . . . . . "	11,75
Lederarb., " Durlach (Liste Nr. 2) . . . . . "	16,65	Dachdecker, " Lüneburg . . . . . "	5,—
Dachdecker, " München . . . . . "	10,10	Buchbinder, " Diefeld . . . . . "	34,75
Handschuhm., " Zeitz . . . . . "	25,—	Handschuhm., " Altenburg . . . . . "	15,—
" " München (2. Rate) . . . . . "	30,—	" " Friedrichshagen . . . . . "	
Tabakarb., " Ottenfen . . . . . "	37,10	" " (5. Rate) . . . . . "	25,55
Gera, "Neuß. Trib." d. G. Vetterlein . . . . . "	5,55	Stoffkateure, " München (Liste 43 und 44) . . . . . "	12,—
Hamburg, Lokalverein der Kürschner von der Vereinig. der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands . . . . . "	400,—	Handelshülfsarbeit, Zahlstellen Berlin und Leipzig . . . . . "	50,70
Stuttgart, Gewerkschaftskartell . . . . . "	350,—	Köln a. Rh., Gewerkschaftskartell . . . . . "	200,—
Braunschweig, " . . . . . "	200,—	Cannstatt, " . . . . . "	100,—
Textilarb., Zahlst. Dramsche (2. Rate) . . . . . "	10,—	Schleswig, " . . . . . "	40,—
" " Kassel . . . . . "	20,—	Ischhoe, " . . . . . "	70,—
" " Spremberg . . . . . "	15,—	Mühlhausen i. Th., " . . . . . "	50,—
" " Görlitz . . . . . "	20,—	Hamburg, Schiffreiniger der Arbeits- stelle Sitas . . . . . "	100,—
" " Einzelmitgl., Neumark i. S. . . . . "	5,—	Schneider, Zahlstelle Bonn . . . . . "	8,10
" " Limbach . . . . . "	50,—	" " Osnabrück . . . . . "	11,55
" " Redisch . . . . . "	10,—	Maler, " Elberfeld . . . . . "	6,—
Müller, " Dresden . . . . . "	6,95	Handschuhm., " Ilmenau . . . . . "	7,20
Schneider, Zahlst. Würzburg . . . . . "	5,60	Glasarbeiter, " Bergedorf . . . . . "	17,65
Buchbinder, " Stuttgart . . . . . "	70,—	Buchbinder, " Magdeburg . . . . . "	20,—
Maurer, " Potsdam . . . . . "	50,—	Müller, " Halberstadt . . . . . "	6,30
Mainz, d. d. Exped. d. "Volksztg." . . . . . "	100,—	Lederarbeiter, " Wilster . . . . . "	97,15
Schiffszimmerer, Lokalverb. Breslau . . . . . "	26,40	Essen a. d. Ruhr, durch die Expedi- des "Allgem. Beobachter" . . . . . "	18,—
Hamburg, Sparfl. "Säulenhalle", Hum- boldtstr. 7 . . . . . "	25,—	Marzheim, d. Gerberich, gesamm. beim Soziald. Verein Neckarau . . . . . "	8,30
" " "Proletarier" v. 1894 . . . . . "	23,—	Spandau, Gewerkschaftskartell . . . . . "	60,—
" " Verein d. im graph. Gewerbe beschäft. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen . . . . . "	50,—	Mannheim, vom Gipsverband, durch Gerberich . . . . . "	20,—
Hamburg, Zimmerer vom D'Swald- quai (4. Rate) . . . . . "	15,—		
Metallarb.-Verband, Sektion Schlosser und Maschinenbauer, Emshüttel, Ueberschuß v. Sommerbergnügen . . . . . "	50,—		

Tabakarb., Zahlst. Prenzlau . . . . . M.	2,40	Schneider, Zahlst. Landau (Pfalz)	
" " Daffow (Liste 853) "	10,60	(Liste 479) . . . . . M.	7,5
" " Wittenhausen (Liste		" " Deuben b. Dresden "	3,5
1654 u. 1655) . . . . . "	4,75	" " Karlsruhe (Liste 423	
" " Cannstatt (Liste 795		und 424) . . . . . "	18,5
bis 799) . . . . . "	17,35	Textilarb., " Sorau (N.=L.) . . . . . "	10,0
" " Mühlhausen i. Thür.		" " Eisenberg (S.=M.)	
(Liste 1273, 1274		(darunter Ertrag	
und 1277) . . . . . "	6,30	e. öffentl. Verf. am	
" " Erfurt . . . . . "	14,—	28. Nov. M. 6,30) "	16,5
" " Eimsbüttel (5. Rate) "	43,20	" " Berlin III	
" " Deuben b. Dresden. "	11,—	(Deputeure) . . . . . "	30,—
" " Stuttgart (Liste 595		Maurer, Zahlstelle Solingen . . . . . "	10,—
und 596) . . . . . "	11,30	Solingen, Messerschlägerei-Arbeiter . . . . . "	50,—
" " Strehla a. G. (Liste		Weißensfeld, Gewerkschaftskartell . . . . . "	150,—
1615 u. 1616) . . . . . "	10,—	Verband der Brauer (gesammelt auf	
" " Libau u. Seifenmehrs-		Listen, 5. Rate) . . . . . "	190,—
dorf . . . . . "	2,90	Verband der Fabrikarbeiter . . . . . "	70,—
Zigarrensortierer, Zahlstelle Hamburg "	40,—	Handschuhmach., Zahlst. Uslingen . . . . . "	14,3
" " Ohlau . . . . . "	13,10	Porzellanarbeiter, " Düsseldorf . . . . . "	10,—
Verband der Graveure und Bijeleure "	65,—	" " Nymphenburg "	7,—
" " Vöttcher . . . . . "	25,40	" " Kolmar i. P. . . . . "	46,8
Vöttcher, Zahlstelle Staßfurt . . . . . "	20,—	" " Lengsfeld . . . . . "	5,—
Schneider, " . . . . . "	1,80	" " Rehau . . . . . "	9,6
" " Schwäb. Hall . . . . . "	5,—	" " Gräfenroda . . . . . "	3,—
" " Kaiserlautern . . . . . "	12,—	" " Schlierbach . . . . . "	20,—
" " Dortmund . . . . . "	12,—	" " Berlin I . . . . . "	4,—
" " Herne . . . . . "	19,14	" Dreherpersf., Schönau-	
Handschuhmacher, Zahlst. Balingen . . . . . "	5,30	Hüttensteinach . . . . . "	10,—
Buchbinder, " Erlangen . . . . . "	14,—	" Dreherpersf., Hubbe-	
" " Berlin		Neuhaldensleben . . . . . "	10,—
" " (2. Rate) "	200,—	" Dreherpersf.,	
Töpfer, " Birna . . . . . "	21,45	Neumarkt-Weissen "	4,8
Textilarbeiter, " Plauen i. V. . . . . "	13,—	" Dreherpersf., Rosen-	
Staßfurt, Gewerkschaftskartell . . . . . "	15,—	thal-Selb . . . . . "	10,—
Feuerbach, " . . . . . "	30,—	" Industriemal. Weissen "	2,—
Gotha, " . . . . . "	50,—	" Maler, Lichtdrucker u.	
Berlin, " . . . . . "	400,—	Zinn-, Darmstadt "	12,—
Schmiede, Zahlstelle Rothenburgsort. "	8,50		
Hamburg, die Brandgänge im Stauerei-			M. 5799,69
betriebe Tiedemann (2. Rate) . . . . . "	9,—	Bereits quittirt " 60039,11	
Hamburg, d. Kaffeetrinker im Stauerei-		Summa . . . . . M. 65838,80	
betriebe Tiedemann (3. Rate) . . . . . "	7,—		
Handelshilfsarbeiter, Zahlst. Wandsbef			
(Liste 206 bis 215) . . . . . "	38,80		
Von den Berliner Pügern . . . . . "	200,—		
Dachdecker, Zahlstelle Quedlinburg			
(Liste 48) . . . . . "	5,—		
Schiffszimmer., Zahlst. Tschoe (Liste 61) "	3,20		

**C. Legien.**

**Berichtigung.**

In Nr. 48 des „Correspondenzblattes“ ist irrtümlich ein Posten von M. 8 unter Handschuhmacher, Zahlstelle Stuttgart, quittirt; es muß heißen: Zahlstelle Braunschweig.

**Quittung über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 16. Oktober bis 30. November 1897 eingegangene Gelder.**

Quartalsbeiträge (3. Quartal 1897) Seemannsverein Hamburg . . . . . M.	26,—
" (1. und 2. Quartal 1897) Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter . . . . . "	862,38
" (4. Quartal 1897) Verband der Glaser . . . . . "	25,—
" (1. und 2. Quartal 1897) Allgemeiner deutscher Tapeziererverein . . . . . "	21,30
" (1. und 2. Quartal 1897) Verband der Lederarbeiter . . . . . "	216,—
" (3. Quartal 1897) Verband der Schiffszimmerer . . . . . "	39,05
" (3. Quartal 1897) Vereinigung der Maler zc. . . . . "	174,87
" (3. Quartal 1897) Verband der Vergolder . . . . . "	30,93
" (3. Quartal 1897) Verband der Stoffateure . . . . . "	45,—
" (3. Quartal 1897) Verband der Steinsäger . . . . . "	53,05
" (1. u. 2. Quartal 1897) Verband der Werkarbeiter . . . . . "	137,80
" (3. Quartal 1897) Verband deutscher Buchdrucker . . . . . "	550,—
" (2. Quartal 1897) Deutsche Gärtnervereinigung . . . . . "	15,—